

länderin, sprach eine erstaunliche Wertschätzung der ihr zur andern Heimat gewordenen Lausitz. Der Beifall, mit dem die unübersehbare Menge aufmerksamster Hörer die Worte und Bilder begleitete, war von bemerkenswerter Stärke und Herzlichkeit. — Am 7. November wurde das erneuerte und beträchtlich vergrößerte Vereinsheim, der Engelsaal, erstmalig wieder in Benutzung genommen und dort das 55. Globus-Stiftungsfeiertag begangen. Der ursprüngliche Plan, es in der althergebrachten Form eines Herrenessens zu feiern, erwies sich wegen der obwaltenden Teuerung als unausführbar. Man wählte stattdessen ein einfaches geselliges Beisammensein mit Damen, gab ihm das regelrechte Gepräge eines flotten Kabarettabends im Elbellestil und erzielte damit natürlich ein vollständig überfülltes Haus. Dem Unterzeichneten fiel die Rolle des Ansagers zu. Die Vortragsfolge war ungewöhnlich reichhaltig und fand allseitig stärksten Beifall. — Ebenfalls sehr gut gefiel der starkbesuchte Vortragsabend am 14. November im Schützenhaus, wo Herr Dipl.-Optiker Robert Fehrmann über Kinematographie sprach. Zahlreiche Lichtbilder und lehrreiche Filmvorführungen ergänzten aufs glücklichste die fesselnden Darlegungen. — Für den zweiten öffentlichen Vortragsabend, der am 20. November stattfand, erwies sich der Schützenhausaal als bei weitem zu klein; das Gedränge wurde lebensgefährlich. Besonders zahlreich waren auch die Mitglieder des österrösterreichischen Alpenvereins Warnsdorf, Ortsgruppe Zittau, vertreten. Der Magnet des Abends war der bekannte Alpinist, Herr Lehrer Ernst Schulze aus Grimma (früher in Zittau), der berühmte „Kragel-Schulze“, der über „Bergfahrten in den Hohen Tauern 1922“ (Glockner, Benediger, Pinzger Dolomiten) sprach und wieder ganz prächtige Lichtbilderausnahmen aufzuweisen hatte. Er geht nicht mehr ganz so toll ins Zeug, wie vor einer Reihe von Jahren, wo man den Schilderungen seiner waghalsigen Klettereien nur mit gestäubten Haaren zu folgen vermochte, aber sein Vortrag hat nichts an Frische und Lebendigkeit eingebüßt; er hält uns von Anfang bis Ende in kräftiger Spannung. Da der Redner sich in den Globuskreisen riesiger Beliebtheit erfreut, so nahm der Beifall der mehr als 500 Hörer geradezu stürmische Formen an. — Der 29. November sah den Verein wieder im Engelsaal, wo sich eine ungemein stattliche Menge eingefunden hatte, obwohl diesmal das Lomittel der Lichtbilder fehlte. Der Berichtserstatter erzählte „Erlebtes und Erlauchtes aus meinen Sommerferien 1922“ und schilderte zwei größere Wanderungen im Erzgebirge und im Glazer Bergland. Besonders die erstere, an der sich zwei humorvoll veranlagte befreundete Ehepaare beteiligten, war überreich an heiteren Episoden; daher gab es in der Hörerschaft fast nur vergnügt schmunzelnde Gesichter. — Auch bei den beiden letzten Veranstaltungen vor den Ferien, die im Schützenhaus stattfanden, war der Andrang über die Mäßen stark. Am 4. Dezember berichtete Herr Fabrikbesitzer Max Vetterlein in bekannter gediegener Art über die Reise ins Gesäuse (Steiermark). Es handelte sich wieder wie im Vorjahre um eine sehr umfangreiche Autorundfahrt, die diesmal von Zittau aus über Jungbunzlau, Prag, die alte Hussitenfeste Tabor, Budweis, Linz, Steyr, Quatterboden, Salzburg, Berchtesgaden, Wasserburg, München, Traunitz, Landshut, Regensburg, Schwandorf, Nabburg, Plauen, Altenburg, Leipzig, Meissen, Dresden, Bautzen und Löbau nach der Heimat zurückführte. Recht beschämend war es, daß die einzige Küpeler, denen die Reisenden auf dieser riesigen Strecke ausgesetzt waren, ihnen just in Zittau und der nächsten Nachbarschaft widerfahren mußte. In der Kasernenstraße in Zittau und in Eichgraben machten sich rohe Gassenbengel ein Vergnügen daraus, das Auto mit Steinen zu bombardieren. Der stimmungsvolle Bericht des Vortragenden und seine herrlichen Bilder fanden dankbarsten Beifall. — Die Vortragsabende des Kalenderjahres fanden ihren Abschluß mit einer sehr schön verlaufenen Weihnachtsfeier, „Deutsche Weihnachten in Wort und Ton“, die am 12. Dezember abgehalten wurde. Auch hier konnte der bekannte Apfel nicht zur Erde. Nach Erledigung des kurzen geschäftlichen Teils übernahm der mit der künstlerischen Ausgestaltung des Abends betraute 2. Vorsitzende die Leitung. An Stelle einer programmatischen Ansprache las er die stimmungsvolle Skizze „Winter Sonnenmärchen“ von Otto Ernst und erzielte damit sofort die gewünschte Atmosphäre. Die Vortragsfolge entwickelte sich vollständig aus sich heraus und bot eine starke Fülle wertvoller Gaben. Besonders verdient machte sich die unermüdete Hauskapelle (die Herren Fiebig, Schindler, Zill, Hoffmann und Kitzler) mit prächtigen Orchestervorträgen, Herr Kurt Gerlach, sowie die Damen Zeiske und Mönch mit schönen Liedergaben, Herr Musikdirektor Menzel als ausgezeichneter Pianist und schmiegsamer Begleiter der Gesänge, die Damen Gertrud Kramer, Hennig und Weinert durch nette Rezitationen. Die Menge sang zwischendurch in brausendem Chor die alten lieben Weihnachtslieder beim brennenden Lichterbaum

und weckte dadurch echten Christnachtszauber. Daß tags zuvor ein frecher Strauchdieb den eigentlich für die Feier bestimmten Weihnachtsbaum hatte mitgehen heißen, war zwar verdrücklich, wurde aber bald vergessen, da glücklicherweise noch Ersatz hatte beschafft werden können. Zum Schlusse entließ Herr Oberstudienrat Prof. Dr. Weder seine getreuen Globianer mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Festtage in die vierwöchigen Weihnachtsferien. — Im laufenden Winterhalbjahr hat der Globus bis jetzt schon wieder einen Zugang von 42 neuen Mitgliedern zu verzeichnen, während nur 8, und zwar meist nur infolge Wegzugs von Zittau, ausgeschieden sind.

Die Lusatia hielt Mitte November im Schützenhaus zu Zittau die alljährliche gemeinsame Sitzung mit den nordböhmisches Gebirgsvereinen ab. Sie erfreute sich guten Besuchs, obwohl infolge unerwarteter Schwierigkeiten an der Grenze eine Anzahl Vertreter in letzter Stunde am Erscheinen verhindert wurde. Zum Vorsitzenden wurde Herr Oberstudienrat Prof. Dr. Weder, zum Schriftführer der Unterzeichnete gewählt. In seiner Begrüßungsansprache betonte Herr Dr. Weder unter allseitiger lebhafter Zustimmung, daß die durch Blut, Sprache und Volksium geknüpften Bande selbst durch die schroffsten Maßregeln der Grenzbehörden nicht zerrissen werden können. Erstmals war der Gebirgsverein für die sächsische Schweiz, der größte und angesehenste der sächsischen Verbände, bei diesen gemeinsamen Sitzungen vertreten. Sein Vorsitzender, Herr Dr. Lampe, wurde besonders herzlich begrüßt. Er erklärte die Bereitwilligkeit seines Verbandes zum engeren Zusammenschluß mit den andern. Herr Richter (Reichenberg) vermittelte die Grüße des Jeschken- und Isergaues, wünschte den Beratungen einen gedeihlichen Verlauf und wies ebenfalls mit Nachdruck auf die Notwendigkeit engsten Zusammenschlusses hin. Er forderte, daß die Markierung der großen durchgehenden Fernwege unbedingt lückenlos sein müsse, um Übergriffe tschechischer Wandervereine auf das deutsche Betreuungsgebiet zu vermeiden. Herr Dr. Lampe unterstrich diese Forderung und wies auf das nachahmenswerte Beispiel des Hainspacher Vereins hin, der im Hinblick auf die reichsdeutschen Valutaschwierigkeiten dem Dresdner Verein eine Spende von 200 Kronen überwiesen hatte. Das sei natürlich eine nicht hoch genug zu bewertende Hilfe. Der Vertreter von Hainspach erwiderte, daß er es als selbstverständliche Pflicht der Deutschböhmen ansehe, den Brüdern über der Grenze in ihrer Bedrängnis beizuspringen. Sie würden dies auch weiterhin tun, ohne großen Lärm davon zu machen. Ziemlich ausführlich gestaltete sich die Aussprache über Wegemarkierungen. Der Vorsitzende berichtete über eine erwünscht gewordene und durch den Globus bereits ausgeführte Sabelung des Kammwegs, der von Sondersdorf aus das Plissenberggebiet wieder einbezieht. Man hieß allgemein diese Maßnahme gut. Den vorgebrachten Wünschen wegen Weiterführung des blauen J-Wegs über Friedland hinaus wurde von den Reichenberger Herren Berücksichtigung zugesichert. Der zweite Zittauer Vertreter erkundigte sich nach dem Stande der Arbeiten bezüglich der im Herbst 1920 beschlossenen drei großen böhmisch-sächsischen Fernwege, die nach seinen Wahrnehmungen im Spätsommer 1921 noch recht arg im Rückstande waren. Herr Lehrer Hanel (Warnsdorf) äußerte sich hierzu in wünschenswerter Ausführlichkeit. Der mittlere Weg (Liboch a. d. Elbe—Waltenberg) ist restlos, der östliche (Liboch—Hochwald) ebenfalls fast vollständig fertig. Hinsichtlich des westlichen, des gelb-weißen Kautenwegs (Liboch—Sebnitz), seien die beteiligten Vereine mit den Materiallieferungen im Stich gelassen worden, doch hoffe man, mit den Arbeiten im nächsten Frühjahr zu Ende zu kommen. Der Redner verbreitete sich weiterhin über allgemeine grundsätzliche Richtlinien betreffs Führung dieser Fernwege als Höhenwege, wenn auch dadurch die Strecke etwas verlängert wurde, und knüpfte daran noch einige besondere Wünsche. Die Einbeziehung der Kälbersteine bei Schirgiswalde, die Fortführung der bereits vom Kottmar bis zum Tüttelsberg nach rückwärts verlängerten beiden J-Wege bis nach Schluckenau zwecks Herstellung einer unmittelbaren Verbindung mit der böhmisch-sächsischen Schweiz (Antrag Anderl-Ebersbach) wurde den zuständigen Gebirgsvereinen in Schluckenau, Sohland, Ebersbach, Beiersdorf und Bautzen zur Berücksichtigung überwiesen. Ebenso fand die Anregung des Herrn Dr. Weder Zustimmung, den gelben Kautenweg statt nach Bautzen über Bischofswerda in der Richtung Kloster Marienstern-Kamenz weiterzuführen. Von anderer Seite wurde die Notwendigkeit betont, zur Vermeidung von Irrtümern die örtlichen Wegzeichen zugunsten der durchgehenden Markierungen verschwinden zu lassen. Herr Wünsch (Reichenberg) verlangt, daß künftig auch der Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine in Aussig zu den gemeinsamen Beratungen herangezogen werde. Zum Vorort für die 1923 abzuhaltende Herbsttagung wählte man Reichenberg. Die weiteren Beratungen galten der Beschaffung von Mitteln und Wegen, um die gemeinnützige Arbeit der Gebirgsvereine auch unter